

Forstliches Gutachten zur Situation der Waldverjüngung 2018
gemäß Artikel 32 Absatz 1 des Bayerischen Jagdgesetzes (BayJG)

Hegegemeinschaft ¹

Kitzingen IV Dettelbach

Nummer

6	3	1
----------	----------	----------

Allgemeine Angaben

1. Gesamtfläche in Hektar.....

	5	5	9	9
--	---	---	---	---

2. Waldfläche in Hektar

		2	0	8
--	--	---	---	---

3. Bewaldungsprozent.....

		4
--	--	---

4. Weiderechtsbelastung der Waldfläche in Prozent.....

		0
--	--	---

5. Waldverteilung

- überwiegend größere und geschlossene Waldkomplexe (mindestens 500 Hektar)

--
- überwiegend Gemengelage.....

X

6. Regionale **natürliche** Waldzusammensetzung

Buchenwälder und Buchenmischwälder	<table border="1"><tr><td></td></tr></table>		Eichenmischwälder	<table border="1"><tr><td>X</td></tr></table>	X
X					
Bergmischwälder.....	<table border="1"><tr><td></td></tr></table>		Wälder in Flussauen und z. T. vermoorten Niederungen	<table border="1"><tr><td></td></tr></table>	
Hochgebirgswälder	<table border="1"><tr><td></td></tr></table>		<table border="1"><tr><td></td></tr></table>	

7. **Tatsächliche** Waldzusammensetzung

	Fi	Ta	Kie	SNdh	Bu	Ei	Elbh	SLbh
Bestandsbildende Baumarten			X			X	X	X
Weitere Mischbaumarten								

8. Bemerkungen/Besonderheiten:

Die Hegegemeinschaft „Kitzingen IV Dettelbach“ gehört zum Wuchsgebiet „Fränkische Platte“. Sie erstreckt sich von der Volkacher Mainschleife nach Westen bis zur Landkreisgrenze. Sie ist mit 6% nur sehr gering bewaldet und intensiv landwirtschaftlich genutzt. Der Wald liegt überwiegend in Gemengelage. Aus standörtlichen und klimatischen Gründen ist die Hegegemeinschaft vom Laubholz geprägt. Nadelhölzer wurden bei der Verjüngungsinventur 2018 daher keine erfasst.

Die Rehwildpopulationen stehen im Sommer zum größten Teil in der äsungs- und deckungsreichen Feldflur oder in den zwischen den Zeilen begrünten Weinbergen, sind daher gut konditioniert und zuwachskräftig. Im Winter ist die Flur dagegen strukturarm und bietet deshalb kaum Einstands- und Deckungsmöglichkeiten für das Rehwild. Dieses konzentriert sich während dieser Zeit in den Waldinseln. Die winterlichen Mortalitätsverluste sind infolge

¹ Nicht zutreffendes streichen!

der klimatisch begünstigten Lage gering.

Es handelt sich um ein reines Laubwaldgebiet mit überdurchschnittlichen standörtlichen Verhältnissen (Gäulandschaft).

Die Eiche ist von Natur aus eine wichtige Baumart dieses Raumes. Sie ist dem warm-trockenen Klima dieser Region sehr gut angepasst und kann als Tiefwurzler die schweren Böden am besten erschließen. Im Hinblick auf den sich abzeichnenden Klimawandel kommt der Eiche beim künftigen Waldaufbau daher eine wichtige Rolle zu (siehe Bayerisches Standortinformationssystem BASIS).

Wegen der geringen Niederschläge und der hohen Jahresdurchschnittstemperaturen sind Vogelkirsche, Feldahorn, Spitzahorn, Elsbeere, Speierling, Flatterulme, Walnuss und Hainbuche standortgerechte heimische Mischbaumarten.

Die Rotbuche ist durch die jahrhundertelange Mittelwaldwirtschaft und das ausgeprägt warm-trockene Klima weitgehend verloren gegangen. Ihre Beteiligung als Mischbaumart sowie als Unter- und Zwischenstand ist auf Teilflächen standörtlich möglich und aus Forstschutzgründen wünschenswert. Die Rotbuche muss in aller Regel gepflanzt werden.

Die waldbaulichen Möglichkeiten der Esche sind wegen des sich stark ausbreitenden Eschentriebsterbens derzeit nicht absehbar. Es ist deshalb zwingend erforderlich, dass die Eschennaturverjüngungen einen ausreichenden Anteil an standortgerechten und klimatoleranten Mischbaumarten enthalten. Auf Grund des fortschreitenden Klimawandels ist auch der Berg-ahorn durch die Rußrindenkrankheit sowie die Ahornwelke gefährdet. Höhere Anteile dieser Baumarten in den Verjüngungen sind daher nach derzeitigem Kenntnisstand nicht zukunfts-fähig.

9. Vorkommende Schalenwildarten	Rehwild.....	<input checked="" type="checkbox"/>	Rotwild	<input type="checkbox"/>
	Gamswild.....	<input type="checkbox"/>	Schwarzwild	<input checked="" type="checkbox"/>
	Sonstige	<input type="checkbox"/>		

Beschreibung der Verjüngungssituation

Die Auswertung der Verjüngungsinventur befindet sich in der Anlage

1 Verjüngungspflanzen kleiner als 20 Zentimeter

Alle in den Altbeständen vorkommenden Baumarten haben ein hohes Verjüngungspotential und samen sich natürlich an. In der Schicht bis 20 cm Höhe haben sie folgende Anteile: Eiche: 17 %; Edellaubhölzer 64,7 %; Sonstiges Laubholz (v.a. Hainbuche) 18,2 %;

Gegenüber der Aufnahme aus dem Jahr 2012 hat der Eichenanteil deutlich von 28 auf 17 % abgenommen. Dies ist somit bereits der zweite Rückgang um insgesamt rund 10% in zwei aufeinander folgenden Aufnahmeperioden.

Demgegenüber hat das Edellaubholz seinen Anteil im gleichen Zeitraum von 52 über 57 auf nunmehr 65% gesteigert. Beim Edellaubholz dominiert sehr stark die Esche. Sie ist jedoch nicht immer standortgerecht sowie stark vom Eschentriebsterben befallen. Deshalb ist es zwingend erforderlich, dass Eschenverjüngungen einen ausreichenden Anteil an standortgerechten und klimatoleranten Mischbaumarten aufweisen. Auch der Bergahorn ist durch im Zuge des Klimawandels auftretende Krankheiten (Rußrindenkrankheit, Ahornwelke) zunehmende gefährdet und in höheren Anteilen in den Verjüngungen nicht zukunfts-fähig.

Der Anteil des „Sonstigen Laubholzes“ hat seit 2012 von 9 auf gut 12 % im Jahr 2015 auf nun 18 % zugenommen.

Die Verbissbelastung in dieser Schicht liegt bei rund 8%. Alle Baumarten sind annähernd gleich stark betroffen.

2. Verjüngungspflanzen ab 20 Zentimeter bis zur maximalen Verbisshöhe

In dieser Schicht dominiert das Edellaubholz mit 68,2 %, während der Eichenanteil von gut 4 % im Jahr 2015 auf nun wieder 12% ansteigt. Er erreicht damit wieder das Niveau des Jahres 2012. Das „Sonstige Laubholz“ (vor allem Hainbuche) hält mit 19,4 % in etwa seinen Anteil.

Bei den Edellaubhölzern dominiert sehr stark die Esche. Dies ist wegen des stark zunehmenden Eschentriebsterbens eine besorgniserregende Entwicklung. Auch die hohen Bergahornanteile sind angesichts des fortschreitenden Klimawandels und damit auftretender Gefährdungen (siehe Ziff.1) waldbaulich nicht zielführend (siehe Anbaurisiko 2100 aus BASIS).

Der Leittriebverbiss über alle Baumarten dieser Schicht stagniert, trotz ständiger deutlicher Erhöhung der Abschusszahlen, seit dem Jahr 2012 auf einem sehr hohen Niveau von rund 28%.

Der Leittriebverbiss an der Eiche ist seit 2012 leicht von 24 auf 22,4 % im Jahr 2015 auf nun 20% zurückgegangen. Da sich die Eiche mit ihrem Ersatzleittrieb nicht in gleicher Weise wie die Edellaubhölzer und die Hainbuche regenerieren kann, wird sie bei dieser nach wie vor deutlich zu hohen Verbissbelastung von den stammzahlreichen und konkurrenzstarken Edellaubhölzern oft überwachsen und ist in der gesicherten Verjüngung nur mehr mit ganz geringen Pflanzenzahlen vertreten.

Beim Edellaubholz liegt der Leittriebverbiss bei rund 29 %. Es können dennoch ausreichende Stammzahlen von Esche und Bergahorn dem Äser des Wildes entwachsen. Auch innerhalb des Edellaubholzes zeigt sich aber eine deutliche Entmischungstendenz. Es dominiert mit sehr hohen Stammzahlen die Esche, gefolgt vom Bergahorn, während seltenere Edellaubhölzer (Kirsche, Elsbeere, Spitzahorn, Winterlinde usw.) mit zunehmender Höhenentwicklung nicht mehr oder nur mehr mit sehr geringen Anteilen vertreten sind.

Auch das „Sonstige Laubholz“ (vor allem Hainbuche) kann, trotz der sehr hohen Verbissbelastung von über 30 % auf diesen Spitzenstandorten noch in halbwegs ausreichenden Stammzahlen dem Äser des Wildes entwachsen.

Bei dieser Hegegemeinschaft ist auch die Verbissbelastung im oberen Drittel mit 37% recht hoch. Sie hat gegenüber der Aufnahme 2015 nochmals um 3% zugenommen und ist ebenfalls ein Beleg für einen nach wie vor sehr hohen Verbissdruck.

Fegeschäden wurden in dieser Schicht nicht festgestellt.

3. Verjüngungspflanzen über maximaler Verbisshöhe

Bei den Aufnahmen zur Verjüngungsinventur 2018 wurde eine maximale Verbisshöhe von 1.30 m unterstellt.

In dieser Schicht dominieren die Edellaubhölzer mit einem Anteil von 70,7 % sowie die sonstigen Laubhölzer mit einem Anteil von 22 %. Die Eiche ist nur noch mit 3 Pflanzen vertreten. Dies entspricht angesichts der insgesamt sehr geringen Pflanzenzahl in dieser Schicht einem rechnerischen Anteil von ca. 7 %.

Dies bestätigt die Ergebnisse der „Revierweisen Aussagen“, wonach die Eiche in den gesicherten Verjüngungen dieser Hegegemeinschaft nicht oder nur mit sehr geringen Pflanzenzahlen über Äserhöhe vertreten ist.

Fegeschäden spielen in dieser Schicht keine Rolle.

4. Schutzmaßnahmen gegen Schalenwildeinfluss

Gesamtanzahl der Verjüngungsflächen, die in der Verjüngungsinventur erfasst wurden:

3	0
---	---

Anzahl der teilweise gegen Schalenwildeinfluss geschützten Verjüngungsflächen:.....

	0
--	---

Anzahl der vollständig gegen Schalenwildeinfluss geschützten Verjüngungsflächen:

1	4
---	---

In der Hegegemeinschaft „Kitzingen IV Dettelbach“ waren bei der Aufnahme 2018 47% aller Verjüngungsflächen vollständig geschützt. Dieser Wert ist mit den wald- und jagdgesetzlichen Vorgaben nicht vereinbar (siehe unten).

In dieser Hegegemeinschaft mit ihrem sehr geringen Bewaldungsprozent liegen jedoch auch sehr kleine Waldinseln (< 20ha). Dort müssen Verjüngungen zur Umsetzung einer zielgerechten waldbaulichen Entwicklung, generell gezäunt werden.

Bewertung des Schalenwildeinflusses auf die Waldverjüngung (unter Berücksichtigung regionaler Unterschiede)

Rechtliche Rahmenbedingungen:

- Art.1 Abs. 2 Nr. 2 des Waldgesetzes für Bayern: Bewahrung oder Herstellung eines standortgemäßen und möglichst naturnahen Zustand des Waldes unter Berücksichtigung des Grundsatzes „Wald vor Wild“.
- „Waldverjüngungsziel“ des Art. 1 Abs. 2 Nr. 3 des Bayerischen Jagdgesetzes: Die Bejagung soll insbesondere die natürliche Verjüngung der standortgemäßen Baumarten im Wesentlichen ohne Schutzmaßnahmen ermöglichen.

Die Ergebnisse der Verjüngungsinventur 2018 zeigen, dass sich die Leittrieb-Verbissbelastung in der Hegegemeinschaft Dettelbach gegenüber der Aufnahme im Jahr 2015 kaum verändert hat. Sie stagniert in der Schicht 20 cm bis Äserhöhe nach wie vor auf einem hohen Niveau von ca. 28% und differenziert zwischen den einzelnen Baumarten nur relativ gering.

Esche und Bergahorn verjüngen sich so stammzahlreich, dass eine ausreichende Zahl an Individuen dem Äser des Wildes, zum Teil auch unverbissen, entwachsen kann. Seltener Edellaubhölzer wie z.B. Kirsche, Elsbeere, Spitzahorn, Feldahorn, Winterlinde usw. (aus Kernwüchsen) sind jedoch in den ungeschützten Verjüngungen nicht oder in viel zu geringen Anteilen vertreten.

Auch die Verbissbelastung der Eiche ist mit 20 % immer noch deutlich zu hoch. Da sich die Eiche über ihren Ersatzleittrieb nicht so rasch regenerieren kann, wie die stammzahlreichen und konkurrenzstarken Edellaubhölzer sowie die robuste Hainbuche wird die Eiche bei einem Leittriebverbissprozent von 20 letztlich doch in aller Regel überwachsen und ist in der gesicherten Verjüngung über Äserhöhe kaum mehr vertreten.

Dies führt in dieser Hegegemeinschaft nach wie vor zu einer sehr ausgeprägten Entmischung der Verjüngungen. Dadurch wird der zielgerechte Waldumbau mit nennenswerten Eichenanteilen erschwert oder örtlich vollständig unterbunden. Hohe Eschen- und/oder Bergahornanteile sind infolge der geschilderten Waldschutz-problematik bei diesen Baumarten in Zeiten des fortschreitenden Klimawandels nicht mehr zukunftsfähig.

Die Verbissbelastung durch Rehwild hat sich in der Hegegemeinschaft Kitzingen seit 2015 kaum verändert. Aus forstfachlicher Sicht ist diese wegen der starken Entmischung zu Lasten der Eiche sowie der selteneren heimischen Edellaubhölzer, die sich alle ausreichend natürlich verjüngen, immer noch **deutlich zu hoch**. Dies bestätigen auch die Ergebnisse der „Revierweisen Aussagen“.

Innerhalb der Hegegemeinschaft gibt es regionale Unterschiede der Verbissituation. Diese können den „Revierweisen Aussagen“ entnommen werden.

Empfehlung für die Abschussplanung (unter Berücksichtigung des bisherigen Soll-Abschusses)

Auf Grund einer weitgehenden Stagnation der Verbissbelastung seit dem Jahr 2015 auf einem deutlich zu hohen Niveau (28 % Leittriebverbiss bei den Pflanzen >20 cm bis Äserhöhe) kommt es nach wie vor zu ausgeprägten Entmischungstendenzen zu Lasten der Eiche und der selteneren trockenheitsliebenden Edellaubhölzer. Die in der Vergangenheit vorgeschlagenen Empfehlungen einer deutlichen Abschusserhöhung haben bislang keine Verbesserung der Ergebnisse bewirkt.

Es wird daher ein weiteres Mal vorgeschlagen, den Abschuss für die kommende Abschussplanungsperiode **deutlich zu erhöhen**. Dabei sollte innerhalb der Hegegemeinschaft im Anhalt an die „Revierweisen Aussagen“ differenziert werden.

Eine verstärkte Übernahme von Rehwildabschüssen durch Reviere ohne Waldanteile (Sommerabschuss auf der Feldflur und in den Weinbergen, die sich als Folge der Begrünung immer mehr zu Ganzjahreseinständen für das Rehwild entwickeln) ist zur Verbesserung der Gesamtsituation in dieser Hegegemeinschaft dringend erforderlich. Auf die entsprechenden Diskussionen und Feststellungen anlässlich der Sitzungen des Jagdbeirates darf in diesem Zusammenhang verwiesen werden.

Zusammenfassung

Bewertung der Verbissbelastung:

günstig	<input type="checkbox"/>
tragbar	<input type="checkbox"/>
zu hoch	<input type="checkbox"/>
deutlich zu hoch.....	<input checked="" type="checkbox"/>

Abschussempfehlung:

deutlich senken.....	<input type="checkbox"/>
senken.....	<input type="checkbox"/>
beibehalten.....	<input type="checkbox"/>
erhöhen.....	<input type="checkbox"/>
deutlich erhöhen.....	<input checked="" type="checkbox"/>

Ort, Datum	Unterschrift
Kitzingen, den 15.10.2018	Klaus Behr, Bereichsleiter Forsten

Anlagen

- Auswertung der Verjüngungsinventur für die Hegegemeinschaft
- Formblatt JF 32b „Übersicht zu den ergänzenden Revierweisen Aussagen“